(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile ode deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 186 Sonntag, den 9. August 1896.

⊙ Vom Zaren.

Der jugendliche Zar Nikolaus II. folgt ebenso sehr einer freien Neigung als dem Gebote der Pflicht, wenn er sich entschlossen hat, nach Ablauf des Trauerjahres um seinen verstorbenen Vater und nach erfolgter feierlicher Krönungsweihe den Höfen des Westens seinen Besuch zu machen. Der Zar macht diese Reise nicht zum ersten Male, schon als Kronprinz hat er an den Höfen von Wien und Berlin geweilt und man erinnert sich seiner von diesen Besuchen her noch sehr wohl. Seine Sympathien zu beiden Höfen hat Zar Nikolaus II. sehr im Gegensatz zu seinem Vater, dessen Beziehungen weder zu Berlin noch zu Wien besonders freundliche waren, jederzeit kundgegeben; daß ihm auch von hier aus der herzlichste Empfang bereitet werden wird, steht außer Frage. Und so wenig Deutschland sowohl wie Oesterreich-Ungarn zur Sicherung seiner Machtstellung eine Anlehnung an Rußland nöthig hat, so groß ist doch der Wunsch beider, mit dem östlichen Nachbar in Frieden und aufrichtiger Freundschaft zu leben. Als ein Beweis für das Vorhandensein friedlicher und freundschaftlicher Beziehungen hat der bevorstehende Besuch des Zaren jedenfalls eine hohe Bedeutung. An dieser Thatsache ändert auch nichts die Wahrscheinlichkeit, daß der Zar auch Frankreich besuchen wird. Ueber kleinliche Eifersüchteleien ist man in Wien so gut wie in Berlin erhaben und gönnt den Franzosen neidlos das Glück, den Selbstherrscher aller Reußen, wenn es sein soll, selbst in Berlin zu empfangen. Die Person des Zaren bleibt in Deutschland deshalb so sympathisch wie zuvor. Ob die Gemahlin des Zaren, die deutsche Prinzessin von Hessen-Darmstadt, die mit unserem Kaiserhause eng verwandt ist, französischen Boden betreten wird, ist eine andre Frage; ihr Herz weist sie nach Deutschland und England, Paris ist ihr fremd. Trotz der entgegenstehenden Schwierigkeiten hat es aber doch die Kaiserin verstanden, ihre Stellung gemäß den Empfindungen ihres Herzens aufrecht zu erhalten, sollte sich ihr Einfluß in politischen Dingen je geltend machen, so könnte das immer nur nach einer Deutschland wohlwollenden Richtung hin geschehen.

Je freundlicher nun die Beziehungen Deutschlands zu dem russischen Kaiserhause sind, desto beunruhigender wirkt das sich erhaltende Gerücht von einer Erkrankung des Zaren. Man wäre gern geneigt, den mannigfachen privaten Ausstreuungen über einen angeblich ungünstigen Gesundheitszustand des Zaren jede Berechtigung abzusprechen, wenn man sich nicht daran gewöhnt hätte, daß alle Vorgänge am russischen Kaiserhofe, besonders solche ernsterer Natur, mit auffallender Heimlichkeit behandelt werden. In frischer Erinnerung ist noch die Krankheitsgeschichte des verstorbenen Zaren Alexanders III. Die offiziellen russischen Berichte bemühten sich bis in die letzten Tage des Verblichenen hinein, die Bedeutung der Krankheit geflissentlich abzuschwächen, ja dieselbe sogar außerordentlich lange Zeit hindurch, nachdem ihre Existenz längst nachgewiesen war, vollkommen in Abrede zu stellen. Man war auf die wenigen privaten Meldungen, die allmählich denn doch durchsickerten, angewiesen und erfuhr durch sie, daß der Zar von einer töotlichen Nierenerkrankung ergriffen sei. Solche Beispiele ließen sich zu Hunderten anführen. Daraus folgt, daß man in weiten Kreisen selbst den schwärzesten Gerüchten über die Person des Selbstherrschers, wenn sie nicht sofort ein ganz energisches Dementi erfahren, nur allzuleicht Glauben beizumessen bereit ist.

Unterstützung finden derlei schlimme Vermuthungen und Befürchtungen in mancherlei Aeußerlichkeiten. Die Reisedispositionen des Zaren sind wiederholt umgestoßen worden und es ist noch nicht sicher, ob die zuletzt getroffenen in der That zur Ausführung gelangen werden. Bedenklich machte auch in weiten Kreisen das plötzliche Gerücht, der Zar sei erkrankt. Freilich war es schon seit Wochen kein Geheimniß, daß sich des Zaren in Folge des großen Unglücks auf dem Chodinskyfelde gelegentlich der Moskauer Krönungsfeierlichkeiten eine tiefgehende Erregung bemächtigt habe, die von dem Monarchen garnicht überwunden werden könnte. Unerwartet trat dann aber die Meldung auf, die auch unwidersprochen geblieben ist, der Zar leide an hochgradiger Gelbsucht. Wenn neuerdings die Reise des berühmten Nervenarztes Professors Mendel aus Berlin nach Petersburg mit der Krankheit des Zaren hat in Verbindung gebracht werden und in so weiten Kreisen hat Glauben finden können, daß daraufhin an verschiedenen Börsen des In- und Auslandes erhebliche Kursrückgänge eingetreten sind, so beweist das nur, daß der Zweifel an dem Gesundheitszustande des Zaren ein weit verbreiteter ist.

Der Zar ist keine Herrschernatur von unbeugsamer Energie, er ist im Gegentheil eher weich, ja bis zu einem gewissen Grade furchtsam angelegt. Die unsicheren russischen Zustände sind aber wohl geeignet in einem so gestalteten Charakter eine fortgesetzte Unruhe und damit eine offenbare Nervosität zu erregen. Gerade ein Besuch aber an den befreundeten westeuropäischen Höfen dürfte dem Zaren Ablenkung von seinen finsteren Gedanken bieten und frohen Lebensmuth einflößen. Vor der Hand hoffen wir jedoch, daß alle Gerüchte über eine bedenklichere Erkrankung des russischen Kaisers der Begründung entbehren und möchten damit den Wunsch aussprechen, daß man in Rußland mit der Gepflogenheit der Geheimnißthuerei in allen den Hof betreffenden Fragen endlich brechen möge, damit das Unkraut von beunruhigenden Gerüchten nicht gar zu arg ins Wuchern geräth.

Die Feste am Niederrhein.

Die Festfeier der Einweihung der Willibrordi-Kirche zu Wesel läuteten die Glocken aller Kirchen ein. Bereits in aller Frühe waren die Straßen und die Umgebung des Bahnhofs von unzähligen Menschenmassen überfüllt; überall herrschte eine gehobene Feststimmung. Die Kaiserin und Prinz Heinrich trafen Vormittags gegen 10 Uhr mit Sonderzug auf dem Bahnhof ein, wo sie von den Spitzen der Behörden begrüßt wurden. Der Prinz schritt sodann die Front der Ehrenkompagnie ab, worauf der Einzug durch die herrlich geschmückte Festraße begann. Sodann erfolgte die Weiterfahrt nach der Kirche, an deren Westportal die Begrüßung durch die Geistlichkeit stattfand. Nach der Uebergabe der Schlüssel öffnete Pfarrer Wardenberg die Thür. Hierauf traten die Kaiserin und Prinz Heinrich unter Vortritt der Geistlichen und Aeltesten der Gemeinde unter den Klängen des Chorals: „Ein' feste Burg“ in das Gotteshaus ein. Der eindrucksvolle Weiheakt nahm nunmehr seinen Anfang. Pfarrer Besserer hielt die Festpredigt. Der Gesang der Gemeinde unter Begleitung der Orgel und des Musikkorps: „Nun danket alle Gott!“ beschloß die feierliche Handlung.

Nach der kirchlichen Feier begaben sich die Kaiserin und Prinz Heinrich nach dem Rathhause, wo Oberbürgermeister Dr. Fluthgraf den Ehrentrunk kredenzte. In seiner Ansprache erneuerte der Bürgermeister das Gelöbniß unverbrüchlicher felsenfester Treue im Namen der Stadt Wesel für alle Zukunft und pries die Kaiserin als die Beschützerin der Schwachen und Hilfsbedürftigen, die Wohlthäterin der Armen und Nothleidenden, die Trösterin der Unglücklichen und Elenden. Wesel sei dankerfüllt gegen den Kaiser den thatkräftigen, rastlosen Friedensfürsten, der in tiefer Gottesfurcht und in hohem Kunstsinn die Wiederherstellung des soeben eingeweihten Gotteshauses ermöglicht und gefördert hat. Prinz Heinrich erwiderte, der Empfang und die Einweihung seien ein gutes Zeichen treuer Gesinnung gegen den Thron und ein Zeichen der Gottesfurcht. Der Kaiser werde aus beredterem Munde als dem seinen, von der Kaiserin die unvergeßlichen Eindrücke und das Gesehene erfahren. Er danke und trinke im Namen des Kaisers auf das Wohl Wesels. Bald darauf verabschiedeten sich die Kaiserin und Prinz Heinrich und traten unter großen Ovationen von der Rheinschiffbrücke aus die Dampferfahrt nach Ruhrort an.

Hier erfolgte die Ankunft gegen 3 Uhr Nachmittags; dem Empfange durch die Behörden folgte die Fahrt durch die prächtig geschmückte Stadt nach dem Festplatz. Auf dem Denkmalsplatze ließ der Ruhrorter Männergesangverein seine Weisen erklingen hierauf hielt der Vorsitzende des Denkmalsausschusses die Festrede und nun senkte sich langsam die Hülle des Denkmals. Kaiser Wilhelm I. und Fürst Bismarck sind zu einer Gruppe vereinigt; Beiden hat Prof. Eberlein die Haltung gegeben, die sie auf Werners Kaiserproklamation haben. So stehen Herrscher und Kanzler auf dem kräftigen Sockel einer Säule, die von der Kaiserkrone und einem Adler mit ausgebreiteten Schwingen gekrönt wird. Ueber dem Kaiser schwebt eine Viktoria, in der Rechten die Palme des Friedens, in der Linken den Lorbeer des Krieges haltend. Der breite Unterbau zeigt auf erhöhten Sitzen die Idealgestalten des Sieges und der Geschichte und vorn unten den Löwen, der die Tatze auf die Palme legt, daß sie uns Niemand entreiße. Die Inschrift lautet: „Dem Heldenkaiser Wilhelm I.“ und seinem großen Kanzler die dankbare Stadt Ruhrort.“ Festgesang und die Rede des Bürgermeisters schlossen die Feier. Nunmehr erfolgte die Fahrt zum Hafen und von hier ging es den Rhein stromaufwärts bis Essenberg, wo große Flottenparade stattfand.

Um 6½ Uhr Abends reisten die Kaiserin und Prinz Heinrich von Ruhrort unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung nach Essen ab. Gegen 7 Uhr trafen die Herrschaften auf Villa Hügel ein und wurden auf dem prächtig dekorierten Bahnhof von Geheimrath Krupp und Gemahlin, ferner vom Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral Hollmann und Kapitän Sack empfangen. Die Kapelle des 8. Pionierbataillons aus Deutz spielte die Nationalhymne und das Preußenlied, während die umliegenden Höhen von Böllerschüssen wiederhalten. Nach der Begrüßung fuhren die Kaiserin mit Frau Geheimrath Krupp

---

Die Töchter des Popen.

Roman von **Marguerite Poradowska.**
Deutsch von **M. Pillet.**

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

XI.

Das griechische Osterfest fiel dieses Jahr mitten in den Monat Mai. Eine prachtvolle Ostermahlzeit, aus kaltem Fleisch und verschiedenen Kuchen bestehend, war in der Eßstube aufgetragen, und man erwartete den jungen Thierarzt, um mit ihm das traditionelle Osterei zu theilen, als plötzlich, lange vor der Messe, die Britschka Harasims vorfuhr.

Dieser Besuch, der ganz gegen jede Uebereinkunft war, brachte die Familie außer Fassung.

„Olena, schließ schnell die Thür der Eßstube ab, er muß in Papas Zimmer empfangen werden. Und Du, Kasinka, steh Wache auf der Straße.“

„Mein Gott, wenn nur Vincenz nicht früher als gewöhnlich kommt!“

Sofronya saß auf glühenden Kohlen, und ihr ganzer Zorn übertrug sich auf die arme Binia.

„Wenn Dein schöner Bräutigam uns oft solche Streiche spielen will, wird man bald gar keine Ruhe mehr haben. Sag ihm doch, daß er sich wenigstens an dem Tage ruhig verhält, wo ich meinen Vincenz empfange. Was für ein taktloser Mensch! Wie hast Du Dir nur so einen Mann wählen können!“

Wählen! Welch grausamer Hohn! Aber wozu erst auf diese kleinlichen Sticheleien antworten? Und Binia neigte den Kopf, ohne etwas zu erwidern.

„Uebrigens,“ fuhr Sofronya unbarmherzg fort, „wenn er so große Sehnsucht hat, Dich anzusehen, warum thut er es denn nicht, so lange er hier ist, anstatt die ganze Zeit die Nase in seine Sutane zu stecken?“

Diotyma trat endlich dazwischen.

„Es wird doch nicht anders gehen, als daß man ihm das geweihte Ei anbietet. Kinder, was meint ihr?“

„Na, das ist ja wohl Binias Sache, scheint mir, mag sie doch selbst ihrem Freier einen Imbiß hineintragen; niemand wird ihr das Recht dazu abstreiten.“

Der Seminarist schien die Aufregung, die er verursachte, garnicht zu bemerken. Er war ganz eingenommen von dem Ausfall der bevorstehenden Wahlen und wollte sich deswegen mit Ivanicki berathen, dann aber gleich wieder abfahren.

Zahlreiche Unannehmlichkeiten und Neckereien, denen die ruthenische Geistlichkeit von seiten heißblüthiger polnischer Patrioten ausgesetzt gewesen war, hatten den Haß der Parteien verschärft. So waren beispielsweise zwei unierten Priestern mit ausgesprochen schismatischen Neigungen ihre Stiefel abhanden gekommen, gerade als sie sich anziehen wollten, um für den Reichstag ihre Stimmen abzugeben; auf diese Art sahen sie sich gezwungen, in dem Gasthause, in dem sie abgestiegen waren, zu bleiben. Einem Anderen hatte man, während er in seinem Wagen durch einen breiten Flußarm fuhr, in der Mitte des Stry die Pferde abgespannt und ihn in dieser hülflosen Lage gelassen, bis die Zeit des Wählens vorüber war.

Jetzt, da die neuen Wahlen herankamen, handelte es sich also darum, sich geschickt gegen ähnliche Streiche zu verwahren.

Binia hatte auf Befehl ihrer Mutter eine Schüssel mit kaltem Geflügel, Wein und Kuchen auf ein Präsentierbrett gestellt und auch das traditionelle Osterei nicht vergessen; nachdem sie sich durch die halbgeöffnete Thür überzeugt hatte, daß die beiden Männer ganz in ihr Gespräch vertieft waren, trat sie leise ein, setzte alles schnell auf den Tisch und wollte sich heimlich entfernen, als sich der Seminarist plötzlich umwandte. Sie hatte ihn noch nie bei hellem Tageslicht gesehen und erschrak jetzt über den widerwärtigen Ausdruck in seinem Gesicht.

Als er sie erkannte, ging er feierlich auf sie zu, und ehe sie noch seine Absicht errathen konnte, breitete er die Arme aus und küßte sie dreimal auf die Backen, wie es bei den Schismatikern am Ostertage Gebrauch ist, indem er die sakramentalen Worte „Christus ist auferstanden“ aussprach.

Dann drehte er ihr den Rücken, ohne sich weiter um ihre Gegenwart zu kümmern, und setzte gelassen die Unterhaltung mit dem Popen fort.

Alles Blut war Binia ins Herz zurückgetreten, sie zitterte am ganzen Körper und wurde bleich wie Wachs. Hastig verließ sie das Zimmer; Thränen der Entrüstung stürzten ihr aus den Augen; sie war bis in ihr Innerstes gedemüthigt durch diese rohe Besitzergreifung, und so wenig Erfahrung sie auch hatte, so kam ihr doch eine graue Vorahnung davon, was das eheliche Leben mit einem solchen Menschen sein mußte. In ihrem Zimmer stellte sie das kleine Zinnbecken auf einen Holzstuhl und wusch unausgesetzt mit beiden Händen ihr Gesicht mit frischem Wasser, um jede Spur dieser verhaßten Küsse fortzuwischen. Aber sie konnte thun, was sie wollte: während der folgenden Tage glaubte sie immer noch, auf ihren Wangen das unauslöschliche Zeichen zu fühlen, welches die eisigen Lippen des Seminaristen ihnen aufgedrückt hatten.

XII.

Jeden Abend, wenn die Hirsche und Rehe im Dickicht schliefen und nur der Ruf der Fledermaus oder das ängstliche Geschrei der Waldeule ertönte, warf Hans die Flinte über die Schulter und machte seinen Rundgang durch den Forst. Aber er schritt nicht mehr stolz gehobenen Hauptes sorglos und lustig pfeifend einher; er war zum Träumer geworden, und wenn sein Hund einmal fröhlich zu bellen anfing, wies er ihn mit rauher Stimme zur Ruhe: „Still, Komar, still.“

Der Wald dehnte sich in ungemessene Fernen wie das grenzenlose Meer. Hundertjährige Eichen, riesenhafte Fichten erhoben sich zum Himmelsgewölbe und erfüllten die Luft mit Wohlgeruch, und unter dem Schritte des Wanderers bog sich weiches Moos und feinblättriges Farrenkraut. Manchmal, wenn Hans lange umhergeirrt war, ruhte er in einer Karczma aus, die nahe am Peteoleumschacht gelegen und nur von Bergleuten besucht war. Das Wirthshaus blieb bis spät in die Nacht hinein geöffnet; es wurde dort viel getrunken und häufig getanzt. Seit einiger Zeit kam oft ein Deutscher hin, ein Agent, der sich damit beschäftigte, Leute zur Auswanderung nach Südamerika anzuwerben. Er erzählte den Männern, die sich um seinen Tisch drängten, Wunderdinge von jenen fernen Gegenden und gab ihnen

und Prinz Heinrich mit Geheimrath Krupp nach Villa Hügel, auf deren Zinne die Standarte der Kaiserin emporstieg. Bei der Abendtafel, bei welcher 27 Gedecke aufgelegt waren, saß zur Rechten der Kaiserin der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen, zur Linken Geheimrath Krupp, gegenüber Ihrer Majestät saß Prinz Heinrich, zur Rechten Frau Krupp, zur Linken Freifrau von Ende.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. August.

Das Befinden des **Kaisers** ist befriedigend. Der Monarch unternimmt bereits Spaziergänge im Schloßpark von Wilhelmshöhe. Die Kaiserin wird voraussichtlich am heutigen Sonnabend Abend auf Wilhelmshöhe wieder eintreffen.

Reichskanzler Fürst **Hohenlohe** weilt jetzt wieder in Berlin. Er hat sich bestens erholt und sieht gekräftigt aus.

Erneute Gerüchte von einer bevorstehenden **Demission des Reichskanzlers** Fürsten Hohenlohe werden schon wieder einmal von Berlin aus in die Welt hinaustelegraphirt. Demgegenüber ist mitzutheilen, daß an Berliner zuständigen Stellen von einer derartigen Absicht des Reichskanzlers **nichts bekannt** ist.

Dem preußischen Eisenbahnminister **Thielen** wurde das Großkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone verliehen.

Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, welcher vor Kurzem im Kreise seiner Familie den 86. Geburtstag verlebt hat und sich beim besten Wohlsein befindet, gedenkt demnächst auf längere Zeit nach Schweden und Norwegen zu reisen.

Wie das „Militär-Wochenblatt" meldet, scheidet Rittmeister a. D. v. **Stetten**, Kommandeur der Schutztruppe für Kamerun, am 6. August 1896 mit der gesetzlichen Pension aus der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun aus.

Anläßlich des Untergangs des „Iltis" hat auch der nordamerikanische Präsident Cleveland dem Kaiser seine Sympathien und Beileidsbezeugungen aussprechen lassen.

Handwerkerzusammenkünfte werden demnächst in Süddeutschland und ganz besonders in Bayern stattfinden, auf denen der neue Entwurf der **Zwangsorganisation** des Handwerks einer Besprechung unterzogen werden soll. Man beabsichtigt Seitens süddeutscher Handwerkerkreise, den Reichskanzler um Entsendung von Commissarien zu diesen Berathungen zu ersuchen. Diese Regierungsvertreter hätten dann Gelegenheit, durch eigene Anschauungen kennen zu lernen, was man in Süddeutschland über das Handwerkergesetz denkt.

Der Entwurf einer neuen **Arzneitaxe** wird demnächst veröffentlicht werden, um den Pharmazeuten Gelegenheit zur Aeußerung zu geben. Die neue Arzneitaxe wird eine Preiserniedrigung im Allgemeinen **nicht** herbeiführen.

Der **Rechenschaftsbericht** der socialdemokratischen Berliner **Gewerkschaftscommission** für die erste Hälfte des Jahres 1896, den der „Vorwärts" erst jetzt zur Besprechung bringt, verzeichnet 127.998 Mark Einnahme gegen nur 17.571 Mark im Vorjahr. Diese Mehreinnahme erklärt sich durch das **Streikfieber**, das im letzten halben Jahre grassiert hat, sowie durch den vorgefaßten Beschluß, die für die Streikzwecke von anderen Gewerkschaften aufgebrachten Gelder nur durch die Gewerkschaftscommission an die zu unterstützenden Streikenden abführen zu lassen.

Die Sammlung der **Anarchisten** für ein Ehrengeschenk für die vor etlichen Wochen aus dem Zuchthaus entlassene „Genossin" **Agnes Reinhold** sind nunmehr abgeschlossen; im Ganzen kamen 2228 Mark ein, wozu die französischen, schweizerischen italienischen, englischen und nordamerikanischen Anarchisten beigesteuert haben. Auch aus socialistischen Kreisen kamen trotz aller angeblichen Gegnerschaft zwischen diesen und den Anarchisten eine Anzahl Gaben. Unter den Sammlungen für die Familien der inhaftirten Anarchisten befindet sich ein Posten von 200 Mark von der „Frau im Monde"; in den Sammlungen der Socialisten figurirt bekanntlich sehr häufig ein Posten von mehreren Tausend Mark „von dem Mann im Monde".

Die Broschüre des verflossenen Rechtsanwalts Fritz Friedmann über den **Fall Kotze** ist auf Verfügung des Berliner Amtsgerichts wegen Majestätsbeleidigung beschlagnahmt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 7. August. In der Generalversammlung des **deutschen Vorschuß-Vereins** erstattete der Rendant den Kassenbericht für das zweite Quartal. Danach beträgt die Einnahme 228 485,01 Mark, die Ausgabe 226 642,55 Mark. — Die **Deutschkatholiken** in unserer Gemeinde, deren es eine große Zahl giebt, sind übel daran, denn der Gottesdienst wird nur in polnischer Sprache abgehalten, so daß viele nichts verstehen. Es sind seiner Zeit viele der nur deutsch Sprechenden bei der kirchlichen Behörde vorstellig geworden, wenigstens einmal monatlich eine deutsche Predigt zu hören, doch ist noch keine Aenderung eingetreten. — Der 5jährige Knabe des Arbeiters **Plitt** aus der Charlottenburger Schneidemühle spielte mit einem größeren Knaben auf den Flößhölzern auf der Drewenz und fiel in die Drewenz unter die Flößhölzer. Der größere Knabe wollte ihn retten, vermochte es aber nicht. Auf sein Geschrei eilte der Arbeiter **Treichel** herbei und **rettete** sie beide mit eigener Lebensgefahr.

— **Von der Strasburger Kreisgrenze**, 6. August. Gestern Nachmittag brach auf dem Abbau des Besitzers Petrikowski in Besznitza, Kreis Strasburg, **Feuer** aus und äscherte ein Familienhaus vollständig ein, auch sind zwei Stallungen und in diesen mehrere Schweine verbrannt. Das Feuer ist durch Kinder entstanden, welche im Flur mit Streichhölzern gespielt haben.

— **Aus dem Kreise Culm**, 6. August. Auf dem Nebengute **Piontkowo**, dem Landschaftsrath Rabe-Linowitz gehörig, wurde gestern der **Oberinspektor**, Herr M., von drei Akkordleuten **arg mißhandelt**. Letztere, welche in Folge der strengen Zucht sich auflehnten, überfielen den nichts ahnenden M. Morgens auf dem Hofe hinterrücks; während der bereits wegen Diebstahl mit mehrjährigem Zuchthaus bestrafte Arbeiter Lubkowski-Pniewitten mit seinem Sensen-Dengelhammer dem M. von hinten einen wuchtigen Schlag auf den Hinterkopf versetzte, entrissen die beiden anderen dem M. den Wirthschaftsstock, worauf ohne Erbarmen auf den Beamten losgehauen wurde, bis er zusammenbrach. Bewußtlos und blutüberströmt mußte M. in seine Wohnung getragen werden, wo der schleunigst herbeigerufene Arzt ihn verband. Der Staatsanwaltschaft ist Anzeige gemacht worden.

— **Elbing**, 7. August. Vorgestern Nachmittag gegen 4 Uhr wurde einer Schülerin der höheren Töchterschule, als sie sich in die Turnhalle begeben wollte, auf dem Inneren Marienburgerdamm von einem älteren Manne durch einen Schnitt mit einem scharfen Instrumente der **Zopf** zum größten Theile **vom Kopfe getrennt**, so daß derselbe nur an wenigen Haaren hängen blieb. Jedenfalls wollte der Mann sich den Zopf aneignen, um ihn zu verkaufen. Da ihm dies nicht gelang, entlief er eiligst.

— **Danzig**, 7. August. Zur Begrüßung des neuen Oberbürgermeisters, Regierungsrath **Delbrück** im Collegium des Magistrats wird am Montag Vormittag eine Extrasitzung des Magistrats stattfinden. Regierungsrath Delbrück hat sich bereits von den Beamten des königlichen Ober-Präsidiums und der Danziger königlichen Regierung verabschiedet. — Vom Kriegsministerinm ist heute eine Commission zur Besichtigung des **Corps-Bekleidungsamtes** hier eingetroffen. — An Stelle des verstorbenen Schulrath Dr. Scharfe ist Dr. **Voigt** aus Berlin zum Kreisschulinspektor des Kreises Danziger Höhe ernannt worden.

— **Marienwerder**, 7. August. Die Actionäre der **Zuckerfabrik Marienwerder** hielten gestern ihre Generalversammlung ab. Wie aus dem Geschäftsbericht für 1895|96 ersichtlich, wurden in der verflossenen Campagne 305 090 Centner Rüben verarbeitet gegen 696 750 Centner im Vorjahr. Der starke Preisrückgang des Zuckers, durch den die Fabriken in der vorhergehenden Campagne große Verluste erlitten — so heißt es in dem Bericht — bedingte eine Herabminderung des Rübenpreises, was viele unserer Lieferanten veranlaßte, den Rübenbau theils einzuschränken, theils ganz einzustellen, weil er ihnen nicht mehr lohnend erschien, so daß es uns, trotz redlicher Bemühungen, nicht gelang, ein größeres Areal abzuschließen. Für die nächste Campagne sind etwa 500 Morgen mehr abgeschlossen. Die Fabrik hat in dem verflossenen Jahr einen Gewinn von 44 273,76 Mark erzielt, von dem ein Betrag von 28 286,30 Mark zur Verminderung des Verlustkontos und der Rest zu den gesetzlichen Abschreibungen benutzt worden ist. Wieder- bezw. neugewählt wurden in den Aufsichtsrath die Herren H. Thimm-Baldram, Ad. Ohl-Kl. Grabau und Herrmann-Liebenthal, in den Vorstand Herr C. Minkley. — Ueber den **Eisenbahn-Unfall** bei Rehhof sei noch Folgendes nachgetragen: Die entgleisten Wagen waren ein Wagen 2. und 3. Klasse, ein leerer Wagen 4. Klasse und zwei Güterwagen. Die Entgleisung erfolgte, als der Zug sich noch in langsamer Fahrt befand. Der zunächst entgleiste Wagen legte sich fast ganz auf die Seite; die vier Insassen 3. und 2. Klasse kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Sie mußten durch die Koupeefenster den Wagen verlassen. Eine alte Dame wurde im Wagen wiederholt ohnmächtig. Die folgenden drei Wagen setzten nur auf und blieben aufrecht stehen. In dem ersten dieser Wagen waren 13 Pferde, die unbeschädigt herausgeführt wurden. Die letzten Wagen waren leer. Die Aufräumungsarbeiten — ein Hilfszug war von Dirschau herbeibeordert worden — nahmen so schnellen Fortgang, daß der gestern um 5 Uhr 39 Min. Nachmittags von hier abgelassene Zug die Unfallstelle schon wieder glatt passiren konnte. — Der Gewerbeschul-Direktor **Witt** aus Elbing stattete am Mittwoch der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule einen Besuch ab. — **Ein seltener Gast** hatte sich, wie die „N. W. M." berichten, gestern in dem hinteren Garten eines in der Graudenzer Straße belegenen Grundstückes eingefunden: ein stattlicher **Rehbock** mit prächtigem Gehörn, der sich auf dem Kartoffellande ein gemüthliches Ruheplätzchen bereitet hatte. Das Wild wurde durch die erschreckten Rufe der den Garten betretenden Personen aus seiner sorglosen Ruhe anfgescheucht und kam darauf sofort zum vollen Bewußtsein seiner gefährlichen Verirrung. Nach einem vergeblichen Versuche, durch einen kühnen Sprung in einen benachbarten Garten zu gelangen, nahm der Rehbock nach kurzem Anlaufe den nach dem freiem Felde führenden $2^1/_2$ Meter hohen Zaun und schlug die Richtung nach der Artillerie-Straße ein. Mit dem Rufe: „ä Härsch, ä Härsch, holl em upp!" versuchten mehrere Bauarbeiter, sich dem fliehenden Thiere entgegenzustellen. Letzteres aber zog es vor, seitwärts abzubiegen und mit Windeseile zu verschwinden.

— **Pr. Stargard**, 7. August. Die Wahl des zum Rathsherrn gewählten Stadtverordnetenvorstehers O. **Winkelhausen** ist von der Regierung bestätigt worden. — Augenblicklich wird von der Staatsanwaltschaft in Hannover ein gewisser Oberverwalter **Clavon** gesucht, über den wegen Unterschlagung die Untersuchungshaft verhängt ist. Dieser scheint identisch zu sein mit dem hier wegen **Zechprellerei** verhafteten Clavon. C. wurde hier nach Bezahlung seiner Zechschuld auf freien Fuß gesetzt.

— **Krojanke**, 6. August. Dem Vernehmen nach wird im Anschluß an die von dem Kreise Wirsitz und seiuen Interessenten vor ca. 2 Jahren eröffnete Kleinbahn Weißenhöhe-Lobsens eine **Zweigbahn** erbaut werden. Dieselbe soll, von Weißenhöhe ausgehend, die Orte Koczek, Kaiserswalde, Grabau, Moschütz, Dt. Ruhden, Stahren, Orlandshof, Kollin, Richtershof, Wissek berühren und in ihrer Verlängerung in die Konitz-Nakeler Bahn münden. Das Projekt soll behördlicherseits bereits seine Bestätigung erhalten haben, und es soll noch in diesem Herbst zu seiner Ausführung geschritten werden; mit den Vermessungen ist bereits begonnen worden. — Dem Eigenthümer Politicki-Glubczyn sind aus verschlossenem Schrank 2740 **Mark gestohlen** worden. Obwohl es nicht an Verdachtsmomenten fehlt, so konnten doch die gerichtlicherseits eingeleiteten Recherchen bis dahin zu keinem Resultat führen. — In der Generalversammlung des hiesigen **Kriegervereins** wurde beschlossen, dem Verein Zempelburg zu seiner am 16. d. Mts. stattfindenden Fahnenweihe einen Fahnennagel zu stiften. An demselben Tage wird der hiesige Verein im Seelertschen Garten sein Sommerfest abhalten.

— **Schulitz**, 6. August. Zwei Lehrer aus Schloßhauland sind zu militärischen Uebungen eingezogen und werden vertreten; Lehrer Nentzel aus Kabott hat einen dreimonatlichen Urlaub und ist ein Vertreter bereits bestellt. — In einigen Ortschaften jenseits der Weichsel ist unter dem Rindvieh einiger Besitzer der **Milzbrand** ausgebrochen. Einem Besitzer in Sch. fielen binnen acht Tagen sechs Stück Vieh im Werthe von je 300—400 Mark. Die Ursache der Entstehung dieser Seuche hat nicht festgestellt werden können; mehrere Thierärzte wurden hinzugezogen. — Der heutige Vieh- und Pferdemarkt verlief im allgemeinen sehr still; es wurden keine besonderen Geschäfte gemacht.

— **Tuchel**, 7. August. Zum **Gauturnfeste** sind bis jetzt aus Konitz 60, Schlochau 24, Zempelburg 24 und Pr. Friedland 20 Turner angemeldet worden. Erwartet werden noch Turner aus Graudenz, Flatow und Dt. Krone.

Lokales.

Thorn, 8. August 1896.

∠ [**Zu Ehren des Prinzen Albrecht**] wird Oberpräsident v. **Goßler** im Danziger Oberpräsidium ein großes **Festmahl** geben, zu dem etwa 50 Einladungen an die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und der städtischen Körperschaften in Stadt rnd Provinz ergehen werden.

* [**Personal-Veränderungen in der Armee.**] Beamte der Militärverwaltung: **Wengerowski**, Intend. Sekretär von der Intend. XVII. Armeekorps, zu Intend. XIV. Armeekorps, **Kohrt**, Intend. Sekretariatsassistent von der Intend. V. Armeekorps, zur Intend. XVII. Armeekorps, — zum 1. Oktober d. Js., — versetzt.

* [**Personalien.**] Der Gerichtsassessor Fritz **Sperl** aus Graudenz ist in Folge Uebernahme in die Landwirthschaftliche Verwaltung aus dem Justizdienste ausgeschieden. — Der Gerichtsdiener und Gefangenaufseher **Madanowicz** in Briesen ist als Gerichtsdiener an das Landgericht in Elbing versetzt. — Die Wahl des Königlichen Steuer-Inspektors Friedrich **Müller** zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Briesen ist bestätigt worden. — Im Auftrage des Kaisers ist durch das Cultusministerium dem Gymnasial-Oberlehrer Karl **Kaffler** in Konitz ein Anerkennungsschreiben für seine Bemühungen zur Hebung und Veredelung des deutschen Gesanges übermittelt wordeu. — Dem Rittmeister **Clifford Kocq von Breugel** à la suite des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 und persönlichem Adjutanten des Prinzen Heinrich von Preußen, ist der Kaiserlich russische St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse verliehen worden. — Der Strommeisteraspirant **Vogel** in Schulitz ist nach Stettin versetzt.

— [**Personalien bei der Post.**] Bei der Ober-Postdirektion zu Danzig haben die Postassistenten-Prüfung bestanden: Die Postgehülfen Strauß-Dt. Eylau, Freudenthal, Winkel-Danzig und **Witting II**-Thorn.

* [**Monatssitzung des Coppernicus-Verein.**] In der am Montag, den 3. d. Mts. im Schützenhause stattgehabten Monatssitzung wurden als Mitglieder aufgenommen die Herren Mittelschullehrer Paul, Staatsanwalt Rothardt und Praktischer Arzt Dr. Wolpe. Der Vorsitzende berichtete über die Konferenz betr. den Botanischen Garten. Ueber diese Konferenz ist seiner Zeit ein ausführlicher Bericht in den Zeitungen erstattet worden. Die Versammlung gewährte an ein Mitglied eine Beihilfe zum Studium des westpreußischen Provinzialherbariums in Danzig und Untersuchung der Flora am neuen Weichseldurchstiche. Herr Semrau berichtete über das von dem Provinzialkonservator Herrn Heise verfaßte Merkbüchlein über die Denkmalspflege. Im Anschlusse an das in jenem Büchlein über die älteren Bauernhäuser Gesagte legte Herr Semrau einige vom Primaner Houtermans gefertigte photographische Aufnahmen von Bauernhäusern in Gurske vor. Eigenthümlich ist diesen Gebäuden eine Vorlaube an der Langseite mit darauf ruhendem Erker. Die Versammlung beschloß über die Stellung des Vereins innerhalb der erweiterten Provinzialkommission eine Anfrage an die Provinzialkommission zu richten. Von mehreren Austrittserklärungen nahm die Versammlung Kenntniß. Im wissenschaftlichen Theile der Sitzung machte Herr Professor Curtze Mittheilung über eine Handschrift der Münchener Hof- und Staatsbibliothek aus dem 12. Jahrhundert. Die Handschrift (Cod. lat. Mon. 13021), welche auslag, ist dadurch interessant, daß sie die älteste direkt aus dem Griechischen, nicht durch Vermittelung der Araber gefertigte Uebersetzung des Euklid enthält. Außerdem steht darin eine Astronomie, in welcher besonders die Form der 3 merkwürdig ist, sowie die Benutzung des t als Null, Abkürzung des Wortes Teca, was ursprünglich das runde Eisen bedeutet, welches glühend gemacht zum Brandmarken der Diebe und Räuber benutzt wurde. In der ebenfalls darin befindlichen Geometrie des Boetius kommen die ältesten Formen unserer heutigen Zahlzeichen vor. — Darauf berichtete Herr Professor Boethke über Grabows Aufsatz „Die Gründung von Bidegast" (Bydgoszcz)! Der Verfasser macht zum ersten Male im Zusammenhange den Versuch, die Entstehung von Orts- und Flußnamen im Osten in die vorslavische Zeit zu verlegen und sie aus dem Deutschen zu erklären. So würde der Name Weichsel von ahd, wthan-weichen abzuleiten sein und einen Fluß bedeuten, der häufig ausweicht, Nogat das neue Gatt (-Mündung) bedeuten. Die älteste Form des Flußnamens Brahe lautet Drba und Dbra, was nach Grabow aus d' Brah (?) zu erklären ist. Brah selbst wäre von bröhan-glänzen mit der Bedeutung Glanz abzuleiten und wäre auf den Fluß übertragen, „der als Gebirgswasser einen schnellen Lauf und klares Wasser hat, das im Sonnenschein glänzt." Bidegast (Bydgoszcz, polnischer Namen für Bromberg), wäre entstanden aus got. beidan-warten und gast-Fremder. Bidegast würde also wörtlich heißen: „warte auf den Fremden oder Feind, erwarte ihn, halte ihm Stand." Darnach wäre Bidegast an der Brahe von den Burgunden und nicht erst von den Slaven angelegt. Herr Semrau hielt die Etymologie von Dbra für höchst unwahrscheinlich. Wäre den Polen die Lautverbindung dbr unbequem oder ungewohnt gewesen, so hätten sie aus din und Bra schwerlich Dbra zusammengezogen. Schließlich bemerkte Herr Semrau, daß der Verfasser sich noch mit dem im Geographischen Wörterbuche des Königsreichs Polen Tom. I S. 490 s. v. Bydgoszcz aufgestellten Erklärungsversuche hätte abfinden müssen. Dort heißt es in der Uebersetzung: Bydgoszcz wie auch Namen ähnlicher Form Malogoszcz, Radogoszcz, Trzebiegoszcz, sind Eigenschaftswörter abgeleitet von alten Namen und bedeuten soviel als Ansiedelung oder Besitzthum des Bydgost, Radgost, Malogost und Trzebiegost. In ähnlicher Weise würden z. B. nach anscheinend allgemein recipierter Etymologie Krakau als Gut des Krak, Lublin als Besitzung des Lub erklärt. Das nochmalige Vorkommen des Ortsnamens Bitegast an der Elbe beweise für die Etymologie von Bydgoszcz nichts, da es gleichfalls auf ehemals slavischem Gebiete läge.

— [**Radfahrer-Verein „Vorwärts".**] Am 6. d. Mts. Abends wurde im Vereinslokale, dem Schützenhause, eine gut besuchte Vereinssitzung abgehalten, in der das geplante **Herbstrennen** näher besprochen wurde. — Anfangs September findet für die Vereinsmitglieder ein 50 **Klm.-Rennen** statt, für welches 6 Preise gestiftet werden. Nach dem Rennen soll im Schützenhause ein Kommers stattfinden. — Am 16. d. Mts. betheiligt sich der Verein an dem in **Schulitz** stattfindenden Rennen.

+ [**Die Leipziger Sänger**] von der altrenommirten Neumann-Bliemchen'schen Gesellschaft veranstalteten gestern im Viktoria-Garten ihren ersten humoristischen Abend und sie bewährten ihren alten vortrefflichen Ruf wieder aufs glänzendste. Sowohl die Gesangsnummern, wie die humoristischen Darbietungen, Piston- und Geigensoli, das drollige Schlußgesammtspiel — Alles wurde so vorzüglich ausgeführt und bot des Abwechselungsreichen eine solche Fülle, daß das Publikum sich vorzüglich unterhielt und den Leipzigern den lebhaftesten Beifall spendete. Wir können den Besuch der beiden noch bevorstehenden humoristischen Abende nur bestens empfehlen.

is [**Vom Schießplatz.**] Zur Absolvirung ihrer Schießübung vom 8. August bis einschließlich den 5. September sind heute die Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und 15 dorthin abgerückt. Am 11. d. Mts. beginnen die Regimenter mit dem Schießen.

— [**Das Ulanen-Regiment v. Schmidt**] rückt am 28. August von hier ins Manöver ab. Vorher findet bekanntlich noch Brigade-Exerzieren statt, an dem auch die **Riesenburger Kürassiere** theilnehmen. Diese sind heute zu diesem Zwecke aus ihrer Garnison abgerückt und beziehen bis

---

dann und wann etwas zum besten, um sie noch länger festzuhalten.

Hans setzte sich gewöhnlich abseits an einen Tisch und sprach mit niemandem: aber die phantastischen Schilderungen des Fremden und der Ausblick auf unbekannte Länder, deren schillerndes Bild seine geblendeten Augen und besonders sein wundes Herz verführte, hatten seine Neugier erweckt. Daher verlor er, unbemerkt von den Anwesenden, kein Wort von den Reden. Eines Abends, nachdem die Bergleute einer nach dem anderen fortgegangen waren, wartete er sogar am Ausgang auf den Deutschen, fragte ihn angelegentlich über gewisse, dunkel gebliebene Punkte aus und ließ sich Broschüren, Formulare zu Anwerbekontrakten u. s. w. geben.

Hans vermied jetzt, am Tage durch das Dorf zu gehen, oder wenn es doch sein mußte, so machte er wenigstens einen großen Umweg, um nicht am Pfarrhause vorüberzukommen. Die kleine Binia, wie er sie trotz allem liebte. Mit welcher Zärtlichkeit er die einzelnen Silben ihres süßen Namens aussprach! Ahnte sie die Qualen, die er duldete? Er stellte sich vor, wie sie friedlich und gehorsam ihre täglichen Pflichten erfüllte und nur vorübergehend an ihn dachte: „Er war doch sehr nett, der Hans, und die Zwillinge hatten ihn so gern! Wie schade, daß er ein Bauer ist und noch dazu ohne Namen!"

Es muß ja so kommen nach den unerbittlichen Gesetzen, die das Schicksal der einzelnen bestimmen. Er zürnte dem Kinde deshalb nicht. Es war ja so menschlich, was sie that; warum sollte sie anders sein als die meisten? Nein, er war ihr nicht böse, er sah ihr liebes blasses Gesichtchen, ihre großen, erschrockenen Augen vor sich und wunderte sich über die unerwartete Energie, mit der sie sich geweigert hatte, wieder in den Wald zu kommen. Jedesmal, wenn er an den melancholischen Ufern des Stry entlang ging, ergriff ihn die Erinnerung an die kleine Popadianka mit besonderer Heftigkeit. Wie stand ihm jener Nachmittag vor der Seele, als er sie, naß, zitternd und hilflos in seinen Armen fortgetragen hatte! Und dieser flüchtige Kuß, den sie auf seine Hand gehaucht, der für alle Zeiten wohl das einzige blieb, was sie ihm geben durfte, dieser Kuß, so demüthig und süß, so dankbar und schüchtern, wie ihre ganze zierliche Person!

Wenn er es sich jetzt überlegte, so fühlte er deutlich, daß in jenem Augenblick die Liebe in sein Herz gezogen war; der keutsche Kuß hatte sie unbemerkt in seiner rauhen Brust erweckt, trotz der Spottreden seiner Großmutter oder vielleicht gerade wegen derselben.

(Fortsetzung folgt.)

zum 28. August in der Umgegend von Thorn Quartiere. Dann begeben auch die Kürassiere sich von hier aus direct in das Manövergelände, von wo sie am 24. September nach Riesenburg zurückkehren.

* [Westpr. Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.] Die offizielle Gewinnliste der Ausstellungslotterie ist soeben erschienen und liegt in unserer Expedition für Interessenten zur Einsicht aus. Der erste Hauptgewinn, die Zimmereinrichtung, ist in die Kollekte des Herrn Goga in Culmsee gefallen. — Die Ablehnungen von Auszeichnungen wollen übrigens immer noch kein Ende nehmen. So haben die drei Firmen J. J. Berger (Seifen), Th. Burgmann (Sattlerwaaren), Fr. Kaiser (Schuhwaaren), sämmtlich in Danzig, den ihnen zuerkannten 2. Preis und die Brauerei von Weber und Wendrich in Rosenberg die ihr zugesprochene „Ehrende Anerkennung" zurückgewiesen. — Einige Mißstände sind, wie überall, so gewiß ja auch bei der Prämiirung auf der Graudenzer Ausstellung zu verzeichnen; die vielen Ablehnungen wirken aber doch nachgerade komisch. Lauter goldene Medaillen können doch beim besten Willen nicht vergeben werden.

— Die Einfuhr lebender Pflanzen nach Rußland] ist neuerdings auch über die russischen Zollstellen Crottingen, Praszka, Gerb und Slupetz gestattet.

= [Die Krebspest] hat Jahre hindurch in ganz Deutschland den größten Theil der Krebsbestände in den Flüssen und Seen vernichtet. Jetzt scheint die Calamität überwunden zu sein. Von allen Seiten hört man, daß die Krebse, nicht zum wenigsten unter der pfleglichen Arbeit der Fischerei-Vereine, wieder gedeihen.

ny [In der Thorner Spionage-Angelegenheit] schreibt man dem „Berl. T." aus Thorn: Zu der Thorner Landesverrathssache gehen Mittheilungen durch die Presse, die den Thatsachen nicht entsprechen. So ist kürzlich berichtet worden, daß der Polizeiinspektor von Thorn die Ermittelungen, die zu den viel besprochenen Verhaftungen führten, in Fluß gebracht habe, und daß ferner eine Kontrolle des Inhalts der von den Landesverräthen mit der Post versandten und empfangenen Briefe ausgeübt worden sei. Beides ist, wie uns von bestunterrichteter Seite versichert wird, absolut unrichtig. Eine heimliche Kontrolle irgend welcher Art gegenüber Postsendungen ist nach Lage der Gesetzgebung nicht zulässig und ist in dem vorliegenden Falle ebenso wenig wie in irgend einem anderen zur Anwendung gekommen. Ferner haben die Thorner Polizeibehörden mit den Ermittelungen in der Landesverrathsaffäre nichts zu thun gehabt. Richtig ist es allein, daß es sich um eine Angelegenheit handelt, die schon seit geraumer Zeit seitens der Berliner politischen Polizei verfolgt wird, daß die Kreise, deren Centrum durch die ersten Verhaftungen gefaßt wurde, sich ziemlich weit ausdehnen, und daß das Ganze seine definitive Erledigung vor dem Reichsgericht finden wird. Speziellere Nachrichten sind zur Zeit noch mit großer Vorsicht aufzunehmen, da nach Lage der Sache augenblicklich noch strengste Verschwiegenheit gegenüber dem seither Erreichten für die Behörde geboten ist.

Ferner entspricht auch die von einem hiesigen Blatte wiedergegebene Notiz des Depeschen-Bureaus Herold über stattgehabte Verhaftungen in der hier schwebenden Untersuchung wegen Landesverraths unseren Informationeu zufolge nicht dem thatsächlichen Sachverhalte. Die Verhaftung eines Wallmeisters hat nicht stattgefunden; auch soll sich nur ein Unteroffizier in Haft befinden.

— [Das Promenaden-Concert] auf dem Altstädtischen Markt wird diesen Sonntag vom Musikcorps des Pionier-Bataillons Nr. 2 ausgeführt.

+ [Besitzveränderung.] Herr Besitzer August Grunwald in Gurske hat sein Grundstück für 24 000 Mk. an Herrn Hauptlehrer Uthke in Gurske verkauft.

— [Ein Verband selbstständiger Barbiere und Friseure Westpreußens], der alle diejenigen Barbiere und Friseure umfassen soll, die keiner Innung 2c. angehören, hat sich gebildet. U. a. will der Verband durch Unterstützung und Rath und durch ein Nachweise-Bureau den Wittwen der Mitglieder Gelegenheit geben, das Geschäft ihres Mannes fortführen zu können.

:,: [Prüfungswesen.] Die Abänderungsvorschläge bezüglich der Prüfungsordnung für Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen und für Rektoren haben durch ein Begleitschreiben des Ministers Dr. Bosse (Erlaß vom 3. Juli cr.) eine ausführliche Begründung erfahren. Es wird darin zunächst hervorgehoben, daß der Entwurf an den grundsätzlichen Bestimmungen der zur Zeit noch in Kraft bestehenden Prüfungsordnung nichts ändere. Es lag dazu auch umsoweniger Veranlassung vor, als sich diese im Verlauf von mehr als zwei Jahrzehnten durchaus bewährt und einen günstigen Einfluß auf die Lehrerbildung ausgeübt haben. Die neuen Vorschriften haben nur den Zweck, da eine Aenderung zu schaffen, wo eine solche durch Erfahrungen der geschäftlichen Behandlung der Prüfung und durch die weitere Entwickelung des höheren und niederen Schulwesens unabweisbar geworden ist. Bezüglich der Mittelschullehrer-Prüfung erscheint es wünschenswerth, den Charakter derselben als einer wissenschaftlichen Prüfung noch schärfer zum Ausdruck zu bringen. Hieraus und aus den unterrichtlichen Fortschritten, welche seit 1872 gemacht worden sind, erklärt sich die anderweitige Fassung der Anforderungen, welche bei der mündlichen Prüfung in einzelnen Lehrgegenständen zu befriedigen sind. Die Vorschrift, daß die Lehrbefähigung für den Unterricht in fremden Sprachen in Französisch und Englisch nachzuweisen ist, erklärt sich aus dem Umstande, daß die Ablegung der Prüfung auch für den Unterricht an höheren Mädchenschulen befähigen soll. Daher soll von jetzt an auch mehr Gewicht auf Uebung im mündlichen Gebrauch der fremden Sprache gelegt werden. Eine Prüfnng im Latein bleibt nach wie vor zulässig; sie kann aber nicht mehr die im Französischen oder Englischen ersetzen. Bezüglich der Prüfung für Rektoren wird die Forderung des Rektoratsexamens für Leiter von Volksschulen mit sechs und mehr aufsteigenden Klassen durch Hinweis auf die Erlasse vom 1. Juli 1889 und 25. Juli 1892 begründet, nach welchen den Leitern vorbenannter Schulen erweiterte Amtsbefugnisse beigelegt worden sind. Die Befreiung der Oberlehrer an höheren Schulen und Kandidaten des höheren Lehramts mit mindestens 5jähriger Dienstzeit ist unter dem Hinweis gerechtfertigt, daß die neueren Vorschriften über den Bildungsgang der Kandidaten des höheren Lehramtes eine ausreichende praktische Vorbildung derselben gesichert haben. Die bisherigen Prüfungsvorschriften hätten auch den Fall vorgesehen, daß Geistliche und Lehrer, welche ohne Prüfung in ein Rektorat berufen werden, auf Grund anderweitig nachgewiesener Tüchtigkeit ohne vorhergängige Ablegung der Mittelschullehrerprüfung zur Rektorprüfung zugelassen werden konnten. Das neue Amt konnte so ohne vorhergehende Prüfung nur vorläufig provisorisch übernommen werden. Hieraus sind erhebliche Uebelstände entstanden. Die gleichzeitige Einarbeitung in ein neues Amt und die Vorbereitung für die Rektorprüfung gingen über die Kräfte vieler Lehrer. Dieselben schoben deshalb die Prüfung auf und suchten ein neues Amt; namentlich bemühten sich die Theologen um eine Anstellung als Prediger, und es erfolgte ein häufiger Stellenwechsel. Fortan soll daher die Uebernahme eines Rektorats an die vorher abgelegte Prüfung geknüpft sein. Inwieweit ausnahmsweise auf Grund anderweitig nachgewiesener Bewährung im Schuldienst Geistliche, Lehrer, Kandidaten der Theologie und des höheren Lehramts ohne vorherige Ablegung der Prüfung für Lehrer an Mittelschulen zur Rektorprüfung zugelassen werden können, entscheidet fortan in jedem einzelnen Fall der Unterrichtsminister. Bei solchen Bewerbern, welche die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen nicht gemacht haben, steht es der Prüfungskommission frei, auch nach positiven Kenntnissen zu forschen.

+ [Ferienstrafkammer.] Die Arbeiter Andreas und Franz Matilski wohnten mit den Arbeiter Stanislaus Gensickischen Eheleuten zu Mlinietz in einem Hause. Sie lebten ständig in Unfrieden und geriethen auch wieder am 27. März d. J. in Streit, weil Gensicki den Vater der Gebrüder Matilski geschlagen haben sollte. Die Gebrüder Matilski versuchten deshalb am Abend des 27. März in die Gensickische Wohnnng einzudringen. Sie begnügten sich aber, als ihnen dies nicht gelang, damit, die Gensickischen Eheleute mit Schmähworten zu belegen und sie mit Todtschlagen zu bedrohen. Am nächsten Tage faßten sie die Gensickischen Eheleute im Hausflur bezw. auf dem Hofe ab. Sie griffen sie nunmehr thätlich an und brachten ihnen verschiedene Verletzungen bei. Die Frau Gensicki flüchtete in ihre Wohnung und verriegelte dieselbe, worauf Andreas Matilski an das Fenster der Gensickischen Wohnung eilte und durch die Glasscheibe nach der Frau Gensicki schlug. Die Gebrüder Matilski hatten sich deshalb wegen Beleidigung, Körperverletzung, Bedrohung und Sachbeschädigung zu verantworten. Andreas Matilski wurde mit 2 Monaten 14 Tagen, Franz Matilski mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Gegen den Kutscher Alexander Fürstenau aus Rynsk, den Scharwerker Michael Gorny daher, den Fornal Peter Morawski aus Roßgart und den Knecht Frauz Szkodzienski aus Orzechowko lautete die Anklage auf Körperverletzung und Sachbeschädigung. Der Gerichtshof erkannte gegen Fürstenau auf eine zweimonatliche, gegen Morawski und Szkodzienski auf eine je einmonatliche und gegen Gorny auf eine viermonatliche Gefängnißstrafe. — Der Arbeiter Theodor Kalinski und der Arbeiter Stanislaus Gorecki aus Abbau Leibitsch waren geständig, dem Milchfahrer Malczewski aus Gut Gremboczyn aus dessen Miete mehrere Centner Kartoffel gestohlen zu haben. Gorecki will die gestohlenen Kartoffeln an den Arbeiter Albert Czarnecki in Gremboczyn, der sich deshalb wegen Hehlerei zu verantworten hatte, verkauft haben. Auch diese Angeklagten wurden für schuldig befunden und Kalinski zu 3 Wochen, Gorecki als rückfälliger Dieb zn 4 Monaten und Czarnecki zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Ebenso war der Arbeiter Josef Jasinski aus Rubinkowo geständig, in Gemeinschaft mit dem flüchtig gewordenen Arbeiter Przybilski aus Rubinkowo 2 Erlenstangen aus dem Wiesenthaler Walde sowie 2 Bunde Stroh der Gutsherrschaft Rubinkowo gestohlen und diese Sachen der Steinschlägerfrau Veronika Saenger und der Maurerfrau Wilhelmine Schulz in Rubinkowo geschenkt, bezw. verkauft zu haben. Die letzteren beiden, die dieserhalb wegen Hehlerei unter Anklage gestellt waren, behaupteten unschuldig zu sein. Aber auch gegen sie lautete das Urtheil des Gerichtshofes auf Schuldig. Jasinski erhielt wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle eine Zusatzstrafe von 3 Monaten, die Saenger als rückfällige Hehlerin wegen Hehlerei in 2 Fällen eine viermonatliche und die Schulz eine eintägige Gefängnißstrafe auferlegt. — Schließlich betrat unter der Beschuldigung des Betruges der Wirth Erdmann Czarski aus Abbau Schönsee die Anklagebank. Czarski stand früher bei dem Gutsbesitzer Strübing in Seyde in Diensten. Im Jahre 1892 wurde er, als er bei der Dreschmaschine beschäftigt war, von der Welle erfaßt und erheblich verletzt. Er wurde ärztlicherseits für vollständig erwerbsunfähig erklärt und bezog zwei Jahre hindurch von der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft die höchste Rente im Betrage von 240 Mark jährlich. Nach Ablauf dieser Zeit wurde er von dem Kreisphysikus Dr. Wodtke hierselbst anf seine Erwerbsfähigkeit mehrmals untersucht. Angeklagter machte über seinen Krankheitszustand, wie Dr. Wodtke bekundete, Angaben, die von dem Sachverständigen anfänglich für wahr gehalten wurden. Auf Grund dieser Angaben in Verbindung mit dem objektiven Befund stellte Dr. Wodtke dem Czarski ein Attest aus, in Folge dessen ihm eine weitere Rente von 120 Mark gezahlt wurden. Wie sich späterhin herausstellte, entsprachen die Angaben des Czarski gelegentlich seiner ärztlichen Untersuchung nicht überall der Wahrheit. Dr. Wodtke gelangte zu der Ueberzeugung, daß der Czarski simulirt habe und änderte sein Gutachten dahin ab, daß Czarski vollständig erwerbsfähig sei. Demzufolge wurde dem Czarski die Rente entzogen, außerdem hatte er sich gestern aber auch noch wegen Betruges zu verantworten. Die Verhandlung gegen ihn endigte mit der Verurtheilung zu 3 Monaten Gefängniß.

[Ueber die Brände auf dem Thorner Artillerie-Schießplatz] im Jahre 1895 veröffentlicht der Herzogl. Sachs. Altenb. Revierverwalter Herr Laschke in Grabia zur Richtigstellung verschiedener Zeitungsmeldungen einen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: Der Schießplatz bei Thorn ist 4800 ha groß, er umfaßt Theile der Flur Podgorz, der fiscalischen Oberförsterei Schirpitz [1630 ha] und des herzogl. Forstreviers Neugrabia [2170 ha]. Die Flächen waren, bezw. sind mit Kiefern [III.—V. Klasse] bestanden, der Bodenüberzug ist Heide und Riedgras. In Schirpitz waren zur Zeit der Brände die nöthigen Abholzungen beendet, das Holz auch verkauft, aber nur theilweise abgefahren. Im herzogl. Revier sollten vom 9. März bis 1. Mai ca. 230 ha zur Freilegung der Zielpunkte von Holz und brennbaren Stoffen befreit werden. Zur Zeit der Brände waren erst 120 ha gehauen, auch verkauft, aber noch nicht abgefahren, insbesondere lagerten, da es sich meist um Schonungen handelte, große Mengen von Faschinen in den Schlägen. Seit dem 30. März hatte es nicht geregnet, die Dürre war außerordentlich, ein Militärkommando stand zur Löschhilfe stets bereit. Am 29. April brannte es zum ersten Male, es verbrannte für 1000 Mk. Holz, das Feuer lief in den Schirpitzer Forst und vernichtete dort ca. 100 ha. Muthmaßlich ist das Feuer durch Fuhrleute entstanden. Am 1. Mai begann das Artillerieschießen, am 4. Mai gerieth der Bodenüberzug bei den Zielpunkten in Brand, der in einen Schlag lief und dort für 800 Mk. eingeschlagenes Holz vernichtete, am 8. Mai entzündeten Geschosse wiederum den Bodenüberzug, in einem Schlage wurden Klafterholzbestände in Brand gesetzt und in den Schirpitzer Schonungen Schaden angerichtet. Gleichzeitig entstand auf der andern Seite des Schießplatzes ein zweiter Waldbrand. Das Feuer griff in Schonungen über, verwandelte die bereits aufgearbeiteten Faschinen in 2 Jagen in ein Flammenmeer, überschritt die Schirpitzer Grenze, vernichtete dort noch eingeschlagene Holzbestände und eine 10jährige Schonung, der Wind drehte sich, das Feuer kam in die Grabia'er Forst zurück, wo es noch weitere eingeschlagene Faschinen und Klafterhölzer in Asche legte. Das 15. Artillerie-Regiment erwies sich zur Löschung zu schwach, es wurden noch 2 Infanterie-Regimenter und eine Pionierabtheilung requirirt. Im Forstrevier Grabia vernichtete dieses Feuer 220 ha, sonst traf es hier nur auf abgeholzte Flächen. Der Schaden war groß, aber nicht so bedeutend wie ihn Zeitungsnotizen, die von 2000 ha Brandfläche sprachen, meldeten.

[Wird ein Gemeindebeamter,] welcher zu den nach § 56 Nr. 6 der Städteordnung für die östlichen Provinzen der preußischen Monarchie vom 30. Mai 1853 auf Lebenszeit angestellten Gemeindebeamten gehört, trotzdem vom Magistrat widerrechtlich, mit oder ohne Kündigung, aus seinem Dienstverhältniß entlassen, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenats, vom 21. April 1896, diese Entlassung rechtlich wirkungslos, der Entlassene bleibt Gemeindebeamter und bezieht sein Gehalt weiter, bis er aufhört Beamter zu sein, insbesondere, wenn er in den Ruhestand versetzt wird oder im Wege des Disziplinarverfahrens des Dienstes entlassen werden sollte.

Podgorz, 7. August. Am 4. d. Mts. hat der Schlossergeselle Adolf Rietz von hier, welcher bei dem Bäckermeister August Wunsch-Piaske als Brotfahrer in Arbeit stand, von dem Ziegelmeister Krüger-Rudak 22 Mark und am 5. d. Mts von der Restaurateurfrau Dümmler-Rudak 34,50 Mark zur Abführung an Wunsch für Backwaare erhalten. Rietz hat die Beträge von zusammen 56,50 Mk. an Wunsch aber nicht abgeführt. Heute früh hat Rietz vielmehr seine Arbeit heimlich verlassen, sich mit einem Abzugsatteste versehen und wollte angeblich nach Stettin verreisen. Da die Unterschlagung erst am heutigen Nachmittage entdeckt wurde, so ist Rietz in der That einstweilen entkommen. Wunsch hat Strafantrag bei der Polizei-Verwaltung hierselbst gestellt; der Ausreißer wird jetzt wohl alsbald steckbrieflich verfolgt werden müssen.

— Podgorz, 7. August. Die Ernte ist hier und in der Niederung bis auf den Späthafer fast ganz beendet. Einen recht guten Erdrusch liefert der Niederungsweizen. Auch der Erdrusch des Roggens ist, wie sich jetzt übersehen läßt, befriedigend. Sehr groß aber wird in diesem Winter der Futtermangel sein, da in Folge der langen Dürre der Strohertrag des Sommergetreides sehr gering ist und der Grummet auf verschiedenen Stellen hat abgeweidet werden müssen. — Einen Raub auszuführen versuchten am Mittwoch einige Kerle. Eine hiesige Dame, die mehrere Packete in den Händen trug, ging den Weg von Thorn nach Podgorz über die Hütungswiese. Hinter der Militärschwimmanstalt tauchten plötzlich 4 Kerle auf, von denen einer äußerte: „Der Frau wollen wir die Packete abnehmen!" Die Dame, welche dieses hörte, machte schleunigst Kehrt und erreichte die Fahrstraße, wohin sich die Wegelagerer nicht wagten. — Der Schlosser Jaroschewski hatte gestern Nachmittag am Wasserkrahn am Maschinenschuppen gegenüber Ferraris Gasthaus eine Reparatur auszuführen; hierbei löste sich der Hammer vom Stiele und fiel dem J. mit einer solchen Wucht auf den kleinen Finger der linken Hand, daß ein Glied des Fingers abgeschlagen wurde. — Die Privatschule beabsichtigt ihr diesjähriges Schulfest am Donnerstag, den 13. d. Mts. im Garten zu Schlüsselmühle zu feiern. — In den nächsten Tagen findet hier eine Revision der Maaße und Gewichte statt. — In Schlüsselmühle findet am Sonntag ein von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments gegebenes Konzert statt.

— Von der russischen Grenze, 7. August. Am 1. (13.) wird das Gendarmerie-Corps in den polnischen Gouvernements in seiner bisherigen Form aufgelöst und die gesammte Polizei und Gendarmerie in Polen unmittelbar dem General-Gouverneur Grafen Schuwaloff unterstellt werden. General Brock, der bisherige Chef der Gendarmerie, nimmt seinen Abschied; als sogen. Polizei-Adlatus wird der bisherige Oberstaatsanwalt Turau in Warschau dem Grafen Schuwaloff beigegeben werden. Oberstaatsanwalt Turau gilt als ein überaus leidenschaftlicher National-Russe. — Ein furchtbarer Wolkenbruch hat in Warschau große Verheerungen angerichtet. Auf den niedriger gelegenen Straßen wurde das Pflaster aufgerissen, die Erdgeschosse wurden durch das mit großer Gewalt eindringende Wasser überschwemmt. Die Bewohner retteten mit knapper Noth das Leben, mehrere Kinder werden vermißt. Der Schaden beträgt etwa eine Million Rubel.

Vermischtes.

Auf den Spicherer Höhen wurde das Denkmal für die im letzten Kriege vom 5. brandenb. Infanterie-Regiment Nr. 48 Gefallenen unter großer Betheiligung der reichsländischen Bevölkerung feierlich enthüllt. Das für die Gefallenen des thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95 auf dem Schlachtfelde von Wörth projektirte Denkmal soll am 22. Oktober eingeweiht werden. Der Erbprinz von Meiningen, kommandirender General des 6. Armeekorps, der bei Wörth als Sekondelieutenant beim Regiment focht, hat seine Betheiligung zugesagt.

Neueste Nachrichten.

Rom, 7. August. Der italienische Botschafter in Berlin, Graf Lanza, ist hier angekommen, um, wie die „Agenzia Stefani" meldet, dem Ministeepräsidenten di Rudini und dem Minister des Auswärtigen Visconti-Venosta einen Besuch abzustatten. Der Botschafter gedenkt 2 bis 3 Tage in Rom zu verweilen und wird sich sodann nach Piemont zurückbegeben, um dort seinen Urlaub zu verbringen.

Konstantinopel, 7. August. Die Führer der aufständischen Drusen boten Tahir-Pascha ihre Unterwerfung an, warauf dieser die Auslieferung der Waffen bis zum heutigen Tage verlangte.

Konstantinopel, 7. August: Zum Kommandanten der Truppen, welche zur Bekämpfung der Banden in Mazedonien bestimmt sind, wurde der Brigade-General Ismail ernannt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 8. August um 6 Uhr früh unter Null: 0,4 Meter. — Lufttemperatur + 18 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Nordwest.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 9. August: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, meist trocken, lebhafter Wind.

Handelsnachrichten.

Thorn, 8. August. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: sehr schön.

Weizen: unverändert und leicht verkäuflich, neu 130 pfd. bunt 130 Mk. 134 pfd. hell 132 Mk. 138 pfd. hell 133 Mk. — Roggen: unverändert bei kleinem Angebot neu 125 pfd. 97 Mk. 128 pfd. 98 Mk. 130 pfd. 99 Mk. — Gerste: das Angebot in neuer Waare ist noch gering gute Brauw. 115/25 Mk. feinste über Notiz. — Erbsen: geschäftslos. — Hafer: alter nur zum Lokalkonsum 115/18 Mark.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 8. August Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,07 Meter unter Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
A. Greiser	D. „Warschau"	Getreide	Warschau-Danzig.
G. Schulz	Kahn	Getreide	Plock-Danzig.
Schill sen.	Barke	Steine	Nieszawa-Schulitz.
Kwiatkowski	D. „Bromberg"	Güter	Danzig-Thorn.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	8. 8.	7. 8.		8. 8.	7. 8.
Ruff. Noten. p. Cassa	216,50	216,45	Weizen: Septemb.	139,—	138,50
Wechs. auf Warschau k.	216,20	216,10	Oktober	138,—	137,75
Preuß. 3 pr. Consols	100,—	99,90	loco in N.-York	67½	67½
Preuß. 3½ pr. Consols	104,80	104,80	Roggen: loco.	112,	112,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,80	105,75	September	110,25	110,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,70	99,70	Oktober	111,—	110,75
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,90	105,—	Dezember	—,—	—,—
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	—,—	Hafer: August	118 75	117,50
Poln. Liquidatpfdbr.	66,60	66,60	September	116,75	116,50
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,50	100,50	Rüböl: August	46,10	45,90
Disc. Comm Antheile	208,25	208,25	Oktober	46,10	45,90
Oesterreich. Bankn.	170,55	170,55	Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	34,40	34,40
Tendenz der Fondsb.	still.	fest.	70er August	38,10	37,90
			70er September	38,20	38,10

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 12. August cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich in dem Garten-Restaurant „Elysium" hierselbst, Bromberger Vorstadt,

1 langen Spiegel m. Console, 4 Sophas, 12 Tische, 72 Stühle, eine Hängelampe, 7 Fach Gardinen, 1 Regulator, 1 Ausziehtisch, 151 Gartenstühle, 43 Gartentische, 17 eiserne Gartenbänke, 1 Eisschrank, 1 Bierapparat mit Zubehör, 1 Repositorium, 1 Weinspind und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (3399)

Thorn den 8. August 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Eine neue 3401

seidene Robe

(maisfarb. Bengalin) billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

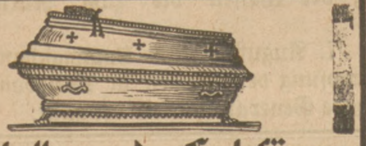
Empfehle mich zur **Anfertigung**
feiner

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermst.
Thorn, Brückenstr. 17. n. Hotel Schwarz. Adler

Sämmtliche Artikel
zur
Photographie
empfehlen
Anders & Co.



Metall- und Holzsärge

Sterbehemden, Decken u. Kissen
billigst bei (1978)

O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Die Bau- und Kunstschlosserei

von **Julius Hennig Wwe.**
Bäckerstrasse 26 3357

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Geldschränken, Grabgitter, eiserner Thore u. Gitter,** s. in Anfertigung v. schmiedeeisernen **Blumen, Blättern, Kelchen** u. s. w. Auch werden sämmtl. in diesem Fache vorkommende Reparaturarbeiten solid und billigst ausgeführt.

Von heute ab:

Weissbier

aus der Brauerei **G. Engel.**

Warschauer Flacki

jeden Donnerstag und Sonntag
empfiehlt (2677)

Central - Hotel.

Pianinos, v. 380 Mk. an. à 15 Mk. monat, Franco=4 wöch. Probesend **Fabrik Stern,** Berlin. Neanderstr. 16

Ruf's unerreichter ges. gesch. **präm. Universalkitt,** d. beste Klebstoff der

Welt, kittet,

leimt, klebt, verbindet dauernd alles Zerbrochene und Zerrissene ohne Ausnahme à Fl. 30 u. 50 Pf. Nur ächt bei **Anton Koczwara, Thorn,** Elisabethstraße 12.

In allen Lotteriegeschäften zu haben:

Badener Loose à 1 M.

3000 Gewinne
150.000 Mark Werth
Haupt-Treffer **30,000** Mark Werth
Loose à 1 Mk., 11 Loose f. 10 Mark'
[Porto und Liste 20 Pf. extra]
sind zu beziehen durch:
F. A. Schrader, Hauptagentur,
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

H. Schneider,

Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Mein **Käse- und Buttergeschäft** befindet sich
Mauerstr. 22.
Um ferneren geneigten Zuspruch bittet
(2782) **C. J. Haase.**

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Total-Ausverkauf

meines kompletten Waarenlagers wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts

Das Waaren-Lager besteht aus:

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Chemisetts, sämmtliche **Sorten Strumpfwaaren, Handschuhe, Trikotagen, Gardinen, Tüll- u. Spitzen, Tischdecken, Hand- u. Taschentücher.**

Als besonders vortheilhaft empfehle:

Grosse Posten Stroh- u. Filz- Herren- u. Damen-Hüte.

Gleichzeitig bemerke, daß mein Ausverkauf kein fingirter, sondern daß das Lokal thatsächlich bereits zum **1. Oktober** an Herrn **Josef** gen. **Meyer** vermiethet ist.

Der Verkauf findet genau nach den im Schaufenster bezeichneten Preisen statt.

Louis Feldmann,

Breitestr. 30. Thorn. Breitestr. 30.

Central-Hotel, Thorn

ff. Restaurant, Café und Weinstube.

Franz. Billard.

Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.
20 Zeitungen und Zeitschriften!

Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Zuschneide-Kurse für Damen

beginnen Anfangs und Mitte jeden Monats. Damen arbeiten während der Dauer derselben nur für ihren eigenen Bedarf. Anmeldungen jederzeit.
(2699) Frau **L. Münzel, Bäckerstraße 15, II.**

Mehrere Hotel-Hausdiener, Kutscher und Knechte, Buffet-Frl., 3 Hotel-Stubenmädch., welche solche Stellen schon bekleidet, nach auswärts von sofort oder später placirt, sowie sämmtliches Dienstpersonal, das Hauptvermittelungsb. v. **St. Lewandowski,** nur Heiligegeiststr. 5, 1 Tr. 3397

Zimmerleute

sucht (3394)

L. Bock.

3389 **Drainage-**
Accord-Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei **Stahl,** Cultur-Ingenieur, Thorn oder in **Baiersee** und **Wynnislowo,** Bahnhof bei Nawra.

F!

Vereinigung alt. Burschenschaft.

Montag, den 10. huj., 8 c. t.: bei **Schlesinger.**

Schlüsselmühle.

Sonntag, den 9. August 1896
Grosses

Militär - Concert.

Ausgeführt von der Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 unter pers. Leitung des Capellmeisters Herrn **Hiege.**

Abends prachtvolle Beleuchtung des ganzen Gartens. 3396

Schießstand. Glücksrad.

Für **gute Speisen und Getränke,** sowie für schnelle Bedienung ist bestens gesorgt.

Dampfer „Adler" fährt von 1/2 3 Uhr ab. Die beiden ersten Dampfer mit Musik.

Möbl. Zimmer b. z. v. Heiligegeiststr. 13.

Restaurant Coppernikus

Neust. Markt 24.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag

Frei - Concert.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Höcherl-Bräu
vom Faß. 3391

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 16. August cr.

CONCERT

im Victoriagarten

von der Capelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

Reichhaltige Tombola.
Glücksrad und
Pfefferkuchen-Verloosung.

Zum Schluß

Tanz.

Beginn des Concerts um 4 Uhr Nachmittag.
Mitglieder haben freien Eintritt.
Nichtmitglieder zahlen 25 Pfg. pro Person.
3398 **Der Vorstand.**

Coppernikus - Hotel

Thorn.

Restaurant, Caffee und Weinstube.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Empfehle gleichzeitig den geehrten Herrschaften meinen neu eingerichteten

GARTEN.

Zum Ausschank gelangt:
Königsberger Bier
von der Brauerei Ponarth.
(3170) **H. Stille.**

H. f. Hw. 1. Okt. z. v. **Henschel,** Seglerst. 10

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 9. August 1896.

Wiener Café
in **Mocker.**

Letztes diesjähriges außerordentlich großes

Volks-, Kinder- und Erntefest.

Der Kinder- und Erntefestzug bewegt sich vom Kriegerdenkmal durch die Culmerstraße, Altstädtischer Markt, Breitestraße, Neustädtischer Markt, Gerechtestraße nach dem Festlocal. Abmarsch präcise 2 1/2 Uhr.

Grosses Concert.

Pfefferkuchen- und Blumenverloosung.

Aufsteigen eines Riesenluftballons

Kinderbelustigungen
als **Topfschlagen, Sacklaufen pp.**

Großer
Kinderfackelzug
durch den Garten.

Anfang des Concertes 4 Uhr.

Eintritt: 30 Pfg. à Person. Mitglieder frei. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei. 338

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 — Thorn.

Sanitäts-  Kolonne.

Sonntag, den 9. August 1896, Nachmittags 2 Uhr,
unter Leitung des Herrn **Dr. Prager.**
Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten. 3402

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag:

Großes Tanzkränzchen.

Neue Kegelbahn.
(2157) **Tews.**



Jeden Sonntag:

Extrazug nach Otlotschin

Abfahrt Thorn Stadt 2[55] Nachmittags.
(2011) **R. de Comin.**

Mbl. Wohnungen m. Burschengelaß
Zu erfrag. **Coppernikusstr. 21** im Laden.

Schützenhaustheater.

Sonntag, den 9. August 1896:
Durchgegangene Weiber.
Operettenposse.

Montag, den 10. August:
Eine kranke Familie.
Schwank von Moser

(3395) **Die Direction.**

Im **Garten** des

Victoria - Theater.

(Bei ungünstigem Wetter im Saale.)

Sonntag, den 9. August:



Abschieds - Abend
der altrenommirten 3226
Neumann - Bliemchen's

Leipziger Sänger

Neumann - Bliemchen (Begründer der **ersten** Leipziger Sänger), **Wilhelm Wolff, Horváth, Gipner, Lemke, Feldow** und **Ledermann.**

Anfang 8 Uhr. Cassenpreis: 60 Pf.
Billets vorher a 50 Pf. in dem Cigarrengeschäft des Herrn **Duszynski.**

Vollständig neuer Spielplan.

Zum Schluß:

„Musikantenlist",

humorist. Gesammtspiel v. **Wilh. Wolff.** (In **Berlin, Hamburg, Breslau** über 300 Mal m. **stürmischem Beifall** aufgeführt.)

NB Hunde mitzubringen ist nicht gestattet.

„Humor".

Allgem. Unterstützungs - Verein zu Thorn.

Sonntag, den 9. August 1895
in der

Ziegelei

Letztes grosses

Sommerfest.

Concert.

ausgeführt von der Capelle des Ulanen-Regiments von Schmidt unter persönlicher Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Grosse Volksbelustigungen:

Menagerie mit Palyander.
Der Urmensch.
Aufstieg des Hausdrachens „Eulalia"
u. A. m.

Reichhaltige Tombola.
Pfefferkuchen-Verloosung.
Ball- u. Messerspiel.
Scheiben-Schießen.
Blumen-Verloosung.

Entree: Mitglieder frei. Deren Angehörige 20 Pf. pro Person. Nichtmitglieder 30 Pf. pro Person. Kinder bis zu 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Anfang 4 Uhr.

Zutritt für Jedermann.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorstand.

Mühlen-Etablissement zu Bromberg
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 30./6. Mark	vom 7./8. Mark.
Weizengries Nr. 1	14,20	14,—
do. „ 2	13,20	13,—
Kaiserauszugsmehl	14,60	14,40
Weizenmehl 000	13,60	13,40
do. 00 weiß Band	11,—	10,80
do. 00 gelb Band	10,80	10,60
do. 0	7,20	7,—
Weizen-Futtermehl	4,60	4,60
Weizen-Kleie	4,—	3,80
Roggenmehl 0	9,20	9,—
do. 0/I	8,40	8,20
do. I	7,80	7,60
do. II	5,60	5,60
Commis-Mehl	7,60	7,40
Roggen-Schrot	6,60	6,60
Roggen-Kleie	4,40	4,40
Gersten-Graupe Nr. 1	14,50	14,50
do. „ 2	13,—	13,—
do. „ 3	12,—	12,—
do. „ 4	11,—	11,—
do. „ 5	10,50	10,50
do. „ 6	10,—	10,—
do. grobe	9,-	9,—
Gersten-Grütze Nr. 1	9,70	9,70
do. „ 2	9,20	9,20
do. „ 3	8,70	8,70
Gersten-Kochmehl I	6,40	6,40
do. II	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	4,40	4,40
Buchweizengrütze I	14,—	14,—
do. II	13,60	13,60

Zwei Blätter, und „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.